

*Die Hamburger Superdetektive · Buch 1*

# Die Hamburger Superdetektive

*und der Schatten in der Speicherstadt*

Buch 1 · Ein Hamburg-Abenteuer



LESEFASSUNG · 3. UND 4. KLASSE

**LINA STORM**

*erzählt mit Bennet und Sophia*

# 1

## KAPITEL

### Das Hausboot auf der Alster



Es war einer dieser Morgen in Hamburg, an denen die ganze Stadt zu duften schien: nach Wasser, nach Brötchen, nach den blühenden Linden am Alsterufer. Über der Außenalster lag noch ein dünner Nebel, den die Sonne langsam wie einen Vorhang wegzog. Möwen schrien irgendwo aus der Richtung des Hafens.

Ein einsames Ruderboot zog seine Bahn durch das spiegelglatte Wasser.

Am Rand der Außenalster, an einem kleinen Holzsteg festgemacht, schaukelte ein Hausboot. Es war nicht das größte und nicht das schickste auf der Alster – aber es war definitiv das bunteste. Die Fensterläden waren leuchtend blau angemalt, das Ziegeldach feuerrot. Die weiße Bordwand sah aus, als hätte jemand sie mit den Händen gestrichen, weil hier und da Pinselspuren zu sehen waren. Und auf dem Schornstein prangte in goldenen Buchstaben ein einziges Wort:

## DETEKTIVE

Wer hier vorbeispazierte, dachte vermutlich, es sei das Hausboot einer Familie mit Kindern, die gern bastelten. Was niemand wusste: Das Hausboot war das Hauptquartier der Hamburger Superdetektive.

Auf dem Dach stand Finn. Er war acht Jahre alt, hatte zerzauste hellbraune Locken und ein Fernglas vor seinen Augen, das ihm sein Großvater geschenkt hatte. Vor zwei Jahren ungefähr. Damals war es noch zu schwer für ihn gewesen, jetzt konnte er es

perfekt benutzen. „Heute ist ein super Tag für ein Abenteuer“, erklärte Finn feierlich.

„Das sagst du jeden Tag“, lachte Mia von unten herauf. Sie saß auf einem Holzhocker an Deck. Auf ihrem Schoß dösten Lulu und Rocky, ihre beiden Meerschweinchen – Lulu mit der lila Schleife auf dem Kopf, Rocky mit dem winzigen roten Bandana um den Hals. „Und meistens passiert dann nichts.“

„Das ist statistisch gesehen nicht korrekt“, warf Ben ein. Er kam gerade die schmale Holztreppe von der Kabine hoch. „Letzte Woche haben wir den verschwundenen Schlüssel der Bibliothekarin gefunden. Vorletzte Woche das verlorene Hörgerät von Frau Petersen. Und letzten Monat –“

„Ben“, unterbrach Mia mit einem Lächeln. „Das waren keine Abenteuer. Das war Hilfsbereitschaft.“

„Heute ist es anders“, flüsterte eine raue Stimme.

Alle drehten sich um.

Auf dem alten Bücherregal neben dem Kabinenfenster saß Alva, die schwarze Katze. Sie hatte sich dort hingesetzt, ohne dass es

jemand bemerkt hatte. Das machte sie oft. Ihre leuchtend gelben Augen verengten sich zu schmalen Schlitzten.

„Was ist los, Alva?“, fragte Lia. Sie war sieben Jahre alt und saß im Schneidersitz auf dem Deck. Auf ihrem Schoß lag Charlie, ihre flauschige rot-orange Katze. Lia konnte mit Tieren reden. Eigentlich konnte sie ihre Stimmen *übersetzen* – sie hörte, was sie sagten, auch wenn es für alle anderen wie ein normales Tiergeräusch klang. Wenn die Tiere wichtige Dinge sagten, übersetzte sie die Informationen schnell für ihre Freunde. Nur Alva war anders: Wenn sie sprach, verstanden sie alle im Team – allerdings sprach sie am liebsten in kurzen Rätseln.

Alva schloss die Augen und atmete einmal tief durch ihre Katzennase. „Etwas Geheimnisvolles“, schnurrte sie. „Letzte Nacht im Wunderland.“

„Im Miniatur Wunderland?“, rief Ben. Auf seiner Schulter saß Hamsti-Hams, sein winziger goldoranger Zwerghamster, mit der Erfinder-Schutzbrille auf dem Kopf. „Da war ich erst letzte Woche mit meiner Mutter! Was ist denn passiert?“

Mia zog ihr Tablet hervor. Aus der Brusttasche ihrer petrolblauen Jeansjacke schaute wie immer eine gefaltete Stadtkarte. „Hier“,

sagte sie. „Das stand heute Morgen in den Nachrichten vom Hamburger Abendblatt.“

Sie tippte auf die Schlagzeile.

Sie las laut vor: *„Diebstahl im Miniatur Wunderland. Aus der Hamburg-Modellanlage ist ein winziges, vergoldetes Schiff verschwunden. Herr Krause steht vor einem Rätsel. Die Alarmanlage hat nicht reagiert.“*

„Ein Goldschiff?“, fragte Greta leise. Greta war mit neun Jahren die Älteste in der Truppe und kräftiger als die anderen. Wenn es sein musste, konnte sie Dinge heben, an denen Erwachsene scheiterten – aber das war Geheimsache. Niemand außerhalb des Teams wusste das. Greta setzte ihre Superkraft nur zum Helfen ein, nie zum Kämpfen. Das war eine ihrer Regeln.

„Wer stiehlt denn ein Mini-Schiff? Das ist doch nicht mal so groß wie ein Daumen.“

Charlie öffnete die grünen Augen, sah Lia an und schnurrte etwas, das wie kurze, fragende Töne klang.

„Charlie sagt, dass es wichtig ist“, übersetzte Lia. „Sehr wichtig sogar. Und es geht nicht nur um das Schiff.“

„Sondern?“, fragte Finn vom Dach herunter.

Charlie schnurrte weiter, leiser jetzt.

„Sie sagt“, flüsterte Lia, „dass etwas Trauriges dahintersteckt. Etwas, das nicht nach normalem Diebstahl klingt.“

Alle wurden still.

Maili, Finns goldbrauner Hund mit dem weißen Brustfleck und den Schlappohren, sprang aus seinem Korb. Er schüttelte sich einmal kräftig, sodass sein zotteliges Fell wackelte, und bellte einmal kurz. Sein rotes Halsband mit der winzigen goldenen Detektiv-Marke klimperte leise.

„Maili stimmt zu“, sagte Finn. „Wir müssen hin.“

Mia hatte schon den großen Hamburg-Stadtplan aus der Schublade unter dem Holztisch hervorgeholt. Sie breitete ihn auf dem Deck aus und tippte mit dem Finger auf einen Punkt. „Wir nehmen das Detektiv-Fahrrad. Mit der Speicherstadt-Abkürzung sind wir in zehn Minuten am Eingang.“

Ben hatte währenddessen sein Hauptwerkzeug auf den Tisch gepackt: seinen großen braunen Lederrucksack mit den vielen Schnallen, aus dem kleine Antennen ragten. Er prüfte rasch den

Inhalt. Mini-Drohne. Spuren-Scanner. Starke Lupe. Ein Glas mit superklebrigem Kleber, den er selbst aus Tannenharz und Honig gemixt hatte. Außerdem ein Notizbüchlein, drei verschiedene Stifte und ein Sandwich für den Notfall, das seine Mutter ihm in eine Brotdose gepackt hatte. Man wusste nie.

„Bereit“, verkündete Ben.

„Auf geht’s, Hamburger Superdetektive!“, rief Finn und sprang mit einem Satz vom Dach auf das Deck des Bootes.

Sie liefen vom Hausboot auf den Steg. Die Sonne stand jetzt höher, der Nebel war fast verschwunden, und über der Alster glitzerte das Wasser.

Sie wussten noch nicht, dass im Miniatur Wunderland schon jemand auf sie wartete.

 **FRAGEN ZUM KAPITEL 1** 

1. **Erinnerst du dich?** – Wo treffen sich die Hamburger Superdetektive – und woran erkennt man von außen, dass das Hausboot ihr Hauptquartier ist?
2. **Denk mit** – Warum ist Alvas Hinweis wichtig – und welche Hinweise hat das Team danach erhalten, die ihre Aussage stützen?
3. **Spinn weiter** – Was würdest du in deinen Detektiv-Rucksack packen, wenn du auch dabei wärst?



ENDE DER LESEPROBE

## Wie geht es weiter?

Das ganze Abenteuer „Die Hamburger Superdetektive und der Schatten in der Speicherstadt“ ist erschienen – als Taschenbuch und E-Book, in allen drei Lesestufen, erhältlich bei Amazon.

**Diese Leseprobe:** Lesestufe 3 · Klasse 3 und 4  
Taschenbuch ISBN 978-3-96556-033-8

**[diehamburgersuperdetektive.de](https://diehamburgersuperdetektive.de)**

Alle Ausgaben mit Kauflinks

Lesestufen-Finder: Welche Fassung passt?

Detektivausweis gestalten und ausdrucken

Fallakte für deinen eigenen Fall

Newsletter: Neues von den Hamburger Superdetektiven